

LERKE GRAVENHORST,
CARMEN TATSCHMURAT (Hg.)

TÖCHTER-FRAGEN NS-FRAUEN-GESCHICHTE



Kore

Vorwort

-Beteiligung und Widerstand. Thematisierungen des Nationalsozialismus in der neueren Frauenforschung. Dies war das Thema eines Symposions, das die *Frauenakademie München* (F. A. M.) in Zusammenarbeit mit der *Friedrich-Ebert-Stiftung* (Würzburg) und dem *Deutschen Jugendinstitut* (München) im Januar 1990 in Würzburg veranstaltete. Dieses Symposion fand in Absprache mit der *Sektion Frauenforschung in den Sozialwissenschaften* (in der *Deutschen Gesellschaft für Soziologie*) statt, die ebenfalls beabsichtigte, hierzu vorliegende Reflexionen zusammenzutragen und öffentlich zu diskutieren.

Feministische Sozialwissenschaftlerinnen kamen auf diesem Symposion zusammen, um sich mit der gesellschaftlichen Existenz von Frauen in der NS-Zeit auseinanderzusetzen. Die dort geführten Diskussionen wurden auch zu einer Auseinandersetzung mit der Rezeption der NS-Frauengeschichte in der Frauenforschung.

Einige der in diesem Band abgedruckten Texte wurden auf dem Symposion bereits vorgestellt. Im Zentrum steht eine kritische Auseinandersetzung mit einer diagnostizierten Tendenz der bundesrepublikanischen Frauenforschung, Frauen, wenn es um ihre NS-Beteiligung geht, zumindest partiell zu entschuldigen. Wir dokumentieren diese Beiträge (von Karin Windaus-Wälsler und Lerke Gravenhorst) und die sich daran anschließende Kontroverse im ersten Teil dieses Bandes. Es geht in dieser Debatte zunächst um ein Stück Entmythologisierung, auch feministischer Interpretationen des Handelns und der Erfahrungen von Frauen im NS-Patriarchat.

Damit stellt sich aber sehr schnell auch die grundsätzliche Frage, was dieses geschichtliche Erbe für die Weiterentwicklung feministischer (Patriarchats-) Theorie bedeutet. Kann angesichts des von Männern, aber auch von Frauen, gewollten und durchgesetzten NS-Systems und angesichts der von diesem System ermöglichten und begangenen äußersten Verbrechen noch vom unmittelbaren Primat patriarchaler Strukturen für das Selbstverständnis und den gesellschaftlichen Ort von Frauen die Rede sein? Müssen nicht zumindest die moralischen Gewichtungen neu verteilt werden?

Im zweiten Teil wird in Detailanalysen exemplarisch herausgearbeitet, wie sich Frauen mit der NS-Ideologie identifizierten, welche öffentlichen Räume und Handlungsfelder in der Ausbildung, in der Erwerbsarbeit und in den NS-Frauenorganisationen sich ihnen öffneten – und um welchen Preis.

Im dritten Teil sind Texte versammelt, in denen der Blick aus der Sicht von Frauen der nachgeborenen Generation in Deutschland auf das Nichtvergangene gerichtet wird. Auf sehr unterschiedliche Weise gehen die (sozialwissenschaftlich orientierten) Autorinnen in den eigenen Biographien und in Biographien ihrer Generation auf die Suche nach Spuren der NS-Zeit. Zutage kommen brüchige, schwankende Fundstücke, auf denen das eigene Leben aufgebaut werden mußte.

Auf der Tagung haben wir erlebt, wie befreit viele Teilnehmerinnen aufatmeten, als Lisbeth N. Trallori von Frauen im Widerstand berichtete. Wir haben für diesen Band bewußt nur eine Notiz zu Fragen des Widerstands aufgenommen und gestatten unseren Leserinnen dieses Aufatmen – nicht freilich im Bewußtsein, daß es auch dies gegeben hat: alltägliches Widerstehen, Mut und spontane Hilfe. Zur Sprache kommen auch nicht die Opfer, die Frauen, die aus rassistischen, religiösen oder ideologischen Gründen verfolgt, vertrieben, gefoltert, ermordet wurden. Wir, die wir nicht aus den Familien der Opfertradition kommen, sehen unsere Aufgabe darin, Fragen an denjenigen Personenkreis zu richten, dem unsere realen Mütter entstammen.

Für das Zustandekommen von Tagung und Buch haben wir vielen zu danken: der Friedrich-Ebert-Stiftung (hier besonders Margrit Grubmüller) und der Stiftung für Bildung und Behindertenförderung, deren spontane und unbürokratische Hilfe die Finanzierung

und Durchführung der Tagung erst ermöglicht hat; den Frauen des »Arbeitskreises Nationalsozialismus« in der F. A. M., die die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Tagung gemeinsam mit uns getragen haben; Gabriela Walterspiel und Traute Hensch vom Kore Verlag, die sich auf das Abenteuer eingelassen haben, das Buch in Rekordzeit fertigzustellen; Heike Schoch von der F. A. M., die für uns geschrieben und sich unserem Arbeitsrhythmus angepaßt hat. Und schließlich danken wir den Sektionssprecherinnen Ursula Müller und Angelika Wetterer sowie den Sektionsrätinnen für das Vertrauen, das sie uns bei der Herausgabe des Bandes entgegengebracht haben. Wir sind gern Herausgeberinnen eines Bandes, mit dessen Autorinnen sich so gut zusammenarbeiten ließ.

Bei der Auseinandersetzung mit diesem Thema fühlen wir uns vielen verpflichtet, auch kritisch, unseren Müttern und Vätern ebenso wie unseren Studentinnen, unseren Kolleginnen und Freunden. Nicht zuletzt schreiben wir dieses Buch für Jenny, Elisabeth, Diane – jüdischen Frauen, die uns nahestehen, mit denen uns einige Generationserfahrungen und die feministische Perspektive verbinden – was den Riß zwischen ihrer und unserer Welt nur umso schmerzhafter spürbar macht.

München, im August 1990

Gertraude Gravenhorst
Carmen Tatschmurat